DIE JUDENAUSROTTUNG IN DEUTSCHEN LAGERN

AUGENZEUGENBERICHTE

POSEN - KRATZAU - AUSCHWITZ
BERGEN-BELSEN - THERESIENSTADT

JUNI GENF 1945

1653

DIE JUDENAUSROTTUNG IN DEUTSCHEN LAGERN.

AUGENZEUGENBERICHTE .

POSEN . . . . . Seite 1.
KRATZAU . . . . . " 18.
AUSCHWITZ . . . . . " 24.
BERGEN-BELSEN . . . . . " 35.
THERESIENSTADT . . . . . " 42.

Juni GENF 1945 .

Friedrich-Ebert-Stiftung Bibliothek

C 1653

V O R W O R T

Die nachstehenden Berichte haben sämtlich die Zustände in Deutschland und in Gebieten, die von den Deutschen besetzt waren, zum Gegenstand. Die Weltöffentlichkeit ist in der letzten Zeit von den furchtbaren Entdeckungen, die die alliierten Armeen in allen Schreckensstätten der deutschen Herrschaft machen mussten, in Kenntnis gesetzt worden. Sie hat mit einem Aufschrei des Entsetzens reagiert und feststellen müssen, dass die schon früher bekannten Berichte Einzelner, denen man zunächst wegen ihres grauenhaften Inhaltes keinen Glauben schenken wollte, von der Wirklichkeit vielfach noch übertroffen worden sind.

Aus den Berichten geht deutlich hervor, dass es sich bei den deutschen Massnahmen in den verschiedenen Konzentrations-, Arbeits- und anderen Lagern nicht um die zufälligen sadistischen oder kriminellen Handlungen einzelner Lagerleiter, Wachtmannschaften oder Aufsichtspersonen handelt, wenngleich natürlich dieses Personal ganz besonders im Hinblick auf seine Zuverlässigkeit im nationalsozialistischen Sinne und auf die von ihm zu erwartende Brutalität ausgesucht worden war. Es sind deshalb in den Augenzeugenberichten nun auch alle Namen derjenigen wiedergegeben worden - eine Wiedergabe, die sich in manchen früheren Berichten verbot, weil deutsche Repressalien noch zu befürchten waren - die als Hauptschuldige anzusehen sind und deren Bestrafung als Kriegsverbrecher gefordert werden muss. Eindeutig erweisen aber die Berichte, dass die deutsche Ausrottungsmaschine nach einem einheitlichen Plan mit immer wiederkehrenden, gleichen Methoden gearbeitet hat, dass eine zentrale Lenkung des Terrors und der Grausamkeit vorhanden gewesen ist, die den bekannten Plan der Ausrottung aller Juden ins Werk setzte.

Um dies zu beweisen sind sowohl Berichte über bisher verhältnismässig unbekannte Lager wiedergegeben worden, wie auch solche über Bergen-Belsen und Theresienstadt, über die schon manches publiziert wurde. Die hier vorliegende, viel ausführlichere Schilderung über die Zustände in diesen Lagern soll noch einmal die Systematik und Einheitlichkeit des Ausrottungsplanes dartun. Es kam also nicht darauf an, die schon bekannten Tatsachen durch noch schrecklichere Enthüllungen zu übertreffen, sondern ein Gesamtbild dessen zu geben, was sich in den verschiedensten Gebieten unter der nationalsozialistischen Herrschaft vollzogen hat.

Nach den Berichten, von denen die grosse Oeffentlichkeit bereits Kenntnis hat, braucht die Glaubwürdigkeit der Augenzeugen, die hier ihre Erlebnisse niedergelegt haben, nicht besonders unter Beweis gestellt werden. Wir wollen aber erwähnen, dass wir sämtliche Zeugen persönlich kennen, dass wir die ernsthaftesten und überlegtesten Personen unter den vielen, die in Frage kamen, aufgefordert haben, ihre Erinnerungen aufzuzeichnen, dass in fast allen Fällen mehrere Berichte von verschiedenen Personen vorgelegen haben, deren Uebereinstimmung eine weitere Sicherung des Beweises bedeutete, dass wir schliesslich überall da, wo noch Lücken oder Ergänzungen zu bestehen schienen, um zusätzliche Angaben ersucht haben.

Der Bericht über die Frauenarbeitslager in Posen stammt von einer Aerztin (geb. 1899), die in Königsberg, München und Berlin studiert, in Berlin bis 1938 eine ärztliche Praxis betrieben hat und dann weiter

zur Behandlung jüdischer Kranker zugelassen war, bis sie in die Posener Lager abkommandiert wurde. Sie kam schliesslich nach Theresienstadt und von dort in die Schweiz.

Der Bericht über das Arbeitslager Kratzau stammt von zwei Zeuginnen, von denen die eine (geb. 1913) Agrikultur-Ingenieurin ist, in Paris verhaftet und über das bekannte Lager Drancy nach Auschwitz deportiert wurde, während die andere (geb. 1909) zahnärztliche Assistentin ist, die auf dem gleichen Wege über Drancy nach Auschwitz gelangte.

Von den gleichen Zeuginnen stammt der Bericht über das Lager Auschwitz. Hier wurden gewisse Einzelheiten eingefügt, die die gleichen Augenzeuginnen auf Befragen selbst ergänzt haben.

Der Bericht über Bergen-Belsen ist aus drei Einzelberichten zusammengestellt worden, die uns drei aus diesem Lager im Austauschwege nach Philippeville (Algerien) gekommene Personen zur Verfügung gestellt haben. Weitere Ergänzungen wurden nach den Angaben vorgenommen, die einige der aus Bergen-Belsen in die Schweiz gelangten Mitglieder der ungarischen Gruppe beigesteuert haben. Es ist interessant, dass die nach Algerien weiter gereisten Zeugen uns darauf aufmerksam machten, dass die SS sie bei ihrer Abreise aus Bergen-Belsen gewarnt hat, sie werde aufpassen, ob nun gegen Deutschland gehetzt wird, weil sie dann gegen die in Bergen-Belsen Verbliebenen Massnahmen ergreifen würde. Es musste also ein Zeitpunkt für die Veröffentlichung abgewartet werden, wo solche Repressalien nicht mehr zu befürchten waren.

Die Grundlage für den Bericht aus Theresienstadt bildete eine umfangreiche Darstellung von holländischen Augenzeugen, die zuerst in holländischer Sprache von der "Equipe de secours aux déportés néerlandais en Europe centrale" einer begrenzten Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt wurde. Hinzu kamen zwei weitere Berichte, der eine von einem österreichischen Elektroingenieur (geb. 1908), der mit seiner Familie am 1. Oktober 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde, der andere, sehr gründliche Rapport eines aus Breslau stammenden Ehepaars. Der Ehemann ist Architekt, die Ehefrau war in Theresienstadt Sozialfürsorgerin und beide haben mit besonderer Genauigkeit alle an sie gestellten Fragen beantwortet.

Genf, im Juni 1945.
1, Rue du Rhône